

Die neue Strömung

Mit dem NDX komplettiert Naim sein umfangreiches Netzwerk-Portfolio um den ersten reinen Streaming-Client



Nennen Sie es Klischeedenken, aber irgendwie hat man im Hinterkopf, dass britische Hersteller eine verhältnismäßig konservative Produktpolitik betreiben und nicht jedem Trend sofort naheifern. Wir müssen uns wohl eingestehen, dass diese Zeiten vorüber sind, denn mit sechs vielseitigen Netzwerk-Geräten und einer eigens ins Leben gerufenen Multiroom-Produktlinie spielt Naim im aktuellen Digital-Trend vorn mit – und zwar weit vorn.

Bisher klaffte im Portfolio allerdings eine Lücke zwischen den großen Modellen, gemeint sind der Festplattenspieler HDX sowie der Streamer HDX-SSD, und den Unitis, die als Streaming-/CD-Amp (Uniti), Streaming-Receiver (UnitiQuete) und Streaming-Server (UnitiServe) zudem recht eigenwillig ausgelegt wurden. Eine Übersicht zu allen Netzwerk-Geräten sowie einen ausführlichen Hörvergleich finden Sie übrigens in der aktuellen HiFi Digital 03/2011.

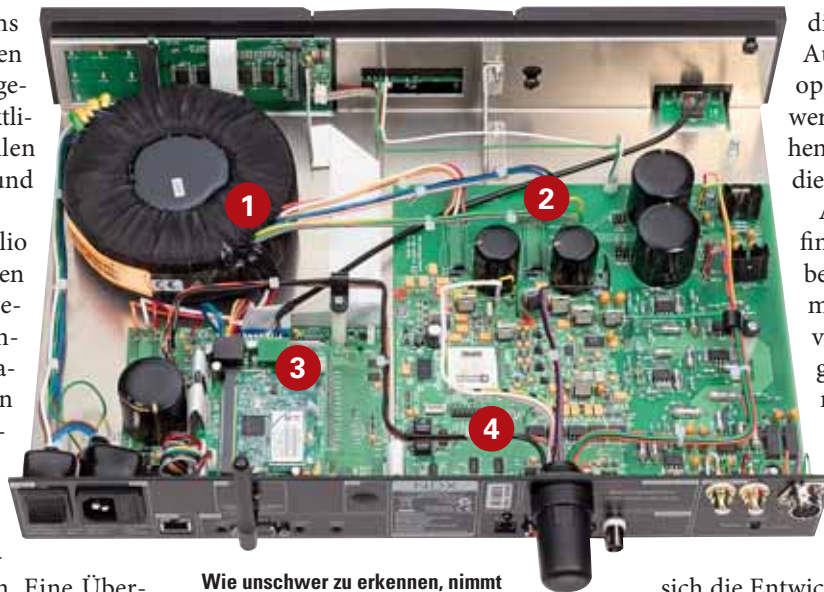
Brückenschlag

Diese Lücke schließt nun der NDX, ein Netzwerkspieler, der seinen großen Bruder HDX, den handlichen UnitiServe oder alle kompatiblen UPnP-Massenspeicher als Datenquelle anzapfen kann.

Technisch ist der Neuzugang ein Brückenschlag zwischen den bestehenden Produktlinien: Neben der hochklassigen LAN-/WLAN-Platine seiner größeren Geschwister – hier sitzt unter anderem die gesamte UPnP-Steuerung – beinhaltet der NDX eine Analogsektion, die sich am Uniti orientiert. Auch sein Gehäuse erinnert optisch stark an den Netzwerk-Vollverstärker. Abgesehen davon vielleicht, dass ihm die CD-Schublade fehlt.

Auf den berührungsempfindlichen Bildschirm der beiden HDX-Modelle muss man beim NDX allerdings verzichten. Dafür gibt's ein gelungenes schwarz-grünes Feinschrift-Display, das sich durch seinen enormen Kontrast auch auf Entfernung noch relativ gut ablesen lässt.

Schließlich bedienen sich die Entwickler noch bei ihrem D/A-Konverter „DAC“, der als Blaupause für die Wandlersektion des Streamers herhielt. Allerdings verarbeitet Naims Netzwerkspieler Digitalsignale mit einer Be-



Wie unschwer zu erkennen, nimmt das Netzteil mit seinem großzügigen Ringkerntrafo (1) und der Stromaufbereitung (2) einen guten Teil des Gehäuses in Beschlag. Vergleichsweise bescheiden wirkt der Netzwerk-Client (3), der allerdings die große Signalverarbeitung (4) speist

sonderheit: Während Daten, die über seine drei externen Digi-Buchsen (optisch, koax und BNC-S/PDIF) ins Gehäuse kommen, bis zu 24 Bit und 192 Kilohertz haben dürfen, streamt er via LAN oder WLAN mit maximal 96 kHz. Eine Eigenheit, der die Briten hoffentlich beizukommen mit einem Software-Update bekommen.

Wie bei „Computern“ in HiFi-Bauform üblich, sollte man selbst Naims durchaus intelligent gelösten Bedienansatz am Gerät selbst als Notlösung betrachten. Zwar navigiert man mit der handlichen Systemfernbedienung zielstrebig durch die drei Digitalanschlüsse, zapft Musikdaten von eingestöpselten USB-Sticks beziehungsweise -Festplatten oder zapft sich durch die Internet-Radioverzeichnisse.

Die unermesslichen Weiten eines vollbeladenen NAS-Speichers lassen sich aber nur mit einem handlichen Taschencomputer wie dem iPhone oder einem iPad sinnvoll erkunden. Eigens dafür bietet Naim die Software „n-Stream“ an, die seit einigen Wochen gratis im App-Store erhältlich ist. Android-Anwender müssen sich mit einer der universellen UPnP-Applikationen begnügen, aber keine Sorge, auch mit dem „PlugPlayer“ arbeitete der NDX perfekt zusammen. Neben den oben aufgezählten Quellen bietet der vielseitige Naim zum Aufpreis von rund 300 Euro übrigens auch noch eine DAB/UKW-Radio-Option.

Ausgewogener Charakter

Egal, ob via Streaming, Online-Radio oder über seine Digitaleingänge gespeist, sämtliche Audiosignale verlassen das Gehäuse des Naim-Alleskönners über zwei alternative Analog-Ausgänge. Die meisten Anwender werden natürlich zum vergoldeten Cinch-Anschluss greifen. Wer die Naim-Philosophie kennt und auf die kompromisslos höchste Signalgüte setzt, wird eher den fünfpoligen DIN-Ausgang nutzen, über den er etwas mehr Schmelz hat und flüssiger aufspielt.

Summa summarum ist der NDX im Charakter ein waschechter Naim: Es gelingt ihm wie vielen seiner Verwandten, ein enormes Maß an Anspruch, kompromisslose Linearität und vollmundige Klangfarben mit umwerfender Lebhaftigkeit zu vereinen. Das Gerät musiziert im besten Sinne anmachend, muss dafür aber nicht etwa Höhen und Bässe überzeichnen, wie es manch anderer HiFi-Muntermacher tut. Eigentlich spielt der NDX sogar schlank und straff auf, was ihm dann auch seine Zackigkeit verleiht.

An DartZeels CTH 8550-Vollverstärker kamen die ersten Töne von Keith Jarretts „Köln Concert“ herrlich schwebend und füllten den gesamten Hörraum aus. Trotz des dunklen Charmes der Aufnahme wirkte das legendäre Klavierkonzert detailreich und nuanciert. Wir konnten jedes Zwischentönchen aus dem Publikum vernehmen. Selbst in dichte Arrangements gehüllte Stimmen, wie etwa die von Thom Yorke in Radioheads „Karma Police“, erklangen durch das geschmeidige Naturell des Naim-Players eindringlich und greifbar im Hörraum. Ein Erlebnis mit emotionalem Tiefgang. Vor allem die Gelöstheit und Plastizität des Netzwerkspielers waren es, die uns während der Hörtests immer wieder erschauern ließen – im positiven Sinne, versteht sich.

Im Vergleich zum Umfeld zeigte sich der Streamer als überlegener Musikant. So hängt er den Naim CD-Spieler CD 5 XS ab, der räumlich beengter aufspielt und in den höchsten Lagen crisper und rauer wirkt. Gegenüber einem vergleichbaren Netzwerkspieler wie PS Audios DAC konnte er mit seiner dynamisch-spritzigen Spielnatur und dem ungemein sauberen sowie konturierten Tieftönen ordentlich Punkte sammeln. Der Amerikaner steht mit seinen fülligen Klangfarben und dem voluminöseren Fundament allerdings auch nicht schlechter da. Letzten Endes ist die Entscheidung wohl Geschmackssache.

Carsten Barnbeck



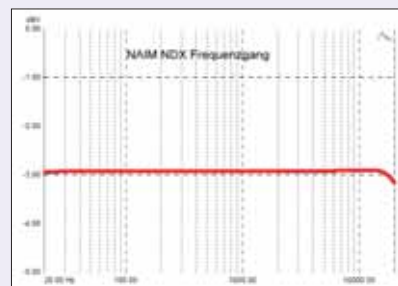
Neben den obligatorischen Netzwerk-Ein- (links) und Audio-Ausgängen (rechts) bietet der NDX auch drei Digitalanschlüsse (Mitte unten) und einen Stromanschluss für das externe Netzteil XPS (darüber)

NAIM NDX

ab €4200
Maße: 43 x 9 x 31 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre, Vertrieb: Music Line
Tel.: 04105/77050, www.musicline.biz

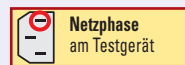
Der vielseitige NDX dürfte vor allem mit seinem hervorragenden Klang für Furore sorgen: Spritzig und lebhaft spielt er sich dicht an seine großen Geschwister heran und erfüllt selbst gehobene Ansprüche.

MESSERGEBNISSE*



Frequenzgangabweichung max.	0,2 dB
Klirrfaktor bei -60 dB	0,005 %
Rauschabstand „Digital null“	90,7 dB
Ausgangsspannung	2,01 V
Leistungsaufnahme Aus Betrieb	- 21,8

LABOR-KOMMENTAR: Auch messtechnisch bietet der NDX Höchstleistungen. Der Frequenzgang ist nahezu perfekt, sein Klirrwert ist ebenfalls sehr gut. Gemessen wurde übrigens mit Netzphase am Testgerät 24Bit- und 96 Kilohertz-Signalen.



AUSSTATTUNG

Anschlüsse: Der NDX nimmt Signale via frontseitigem USB-Host (für Sticks und kleinere Festplatten) entgegen. Streamen kann er über seine Netzwerk-Buchse (RJ-45) oder über die WLAN-Stummelantenne. Weiterhin gelangen Signale digitaler Quellen über einen optischen, einen koaxialen Cinch- oder einen 75-Ohm-BNC-Eingang in seine Wandlersektion. Die Signale verlassen das Gerät analog (DIN und Cinch) oder digital (BNC). Für erweiterte Fernbedienungsbeefehle gibt's obendrauf noch Remote-Anschlüsse und die RS232-Schnittstelle.

Wiedergabe: Unterbrechungsfrei, spielt MP 3, AAC, Ogg Vorbis und WMA (alle bis 320 Kbps) sowie AIFF, WAV, Apple Lossless und FLAC bis jeweils 24 Bit und 96 Kilohertz. Digitalsignale werden mit bis zu 192 KHz verarbeitet. Internetradio

Sonstiges: deutsche Bedienungsanleitung, Netzkabel, Fernbedienung, optionale Gratis-App „n-Stream“ im Apple Store erhältlich

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **88%**

PREIS/LEISTUNG



ÜBERRAGEND

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de